I.N. 116424

Der Intendant
des
Staatstheaters.

Lieber Freund Kienzl, ich freue mich,
wieder einmal eine direkte Nachricht von
dir zu erhalten, nachdem ich kürzlich in
Berlin hörte, daß du einen Akt aus
der neuen Oper vorgespielt hast. Es war
mir natürlich sehr leid, wenn mir das
so beiläufig erzählt wird, zumal ich
bisher nur aus einer zufälligen Äußerung
heraushören mußte, daß überhaupt
ein neues Bühnenwerk im Entstehen
ist. Wenn ich nicht weiter danach ge-
fragt habe, so geschah es lediglich aus
Scheu, dich stören zu wollen und in der
Überzeugung, daß du mir rechtzeitig
Nachricht geben würdest, sobald darüber
zu sprechen ist. – Nun ist also doch schon
Leipzig vor. vorgemerkt. Das betrübt
mich, wie ich nicht verhehlen will,
außerordentlich – und gewiß nicht nur

und dem [illegible] [illegible] u.
Ehrgeiz. Aber meine Position ist ja
[illegible] an sich doch oben zu halten
gegenüber Berlin [illegible] bei dem Mangel
an [illegible] Mitteln, [illegible]
[illegible] mag nicht machen – da würde
man kein anderes als nicht [illegible]
befunden wird, so ist das aber eine
der nicht unbedingt erforderlichen [illegible]
Also: es tut mir leid, auch besonders
die nicht mit [illegible] u. Ehrgeiz
zu tun haben.

Selbstverständlich wird mein
persönliches u. [illegible] [illegible] [illegible] für
das Werk dadurch nicht vermindert
Aber allem [illegible] mich, daß es da
ist u. daß es von mir nichts
wissen will, wird mich nicht hindern,

es mit dem gleichen Entwurfe
auszustellen, daß Dir ja von
meiner Seite her nichts [illegible]
sein kann.

Also nochmals: ich freue mich
daß es Dir in Deinem Urlaub
gut geht und bitte Dich auch, Deine
liebe Frau zu grüßen.

Alles Gute weiterhin

Dein

[illegible] / 29

Paul [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK
* 7 *